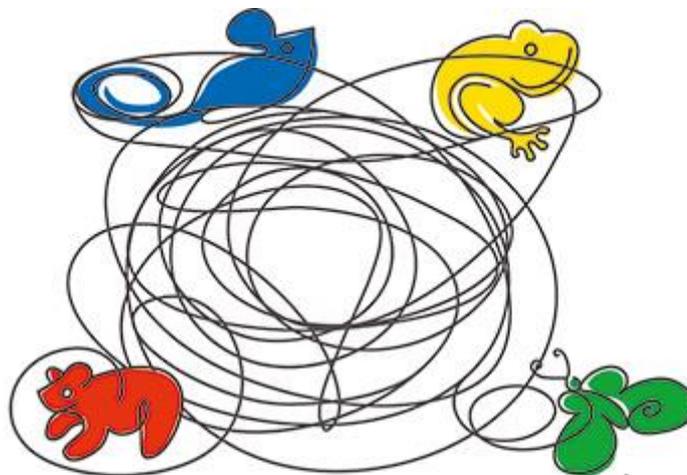




# Der Weg ist das Ziel

## Inklusionspädagogische Konzeption

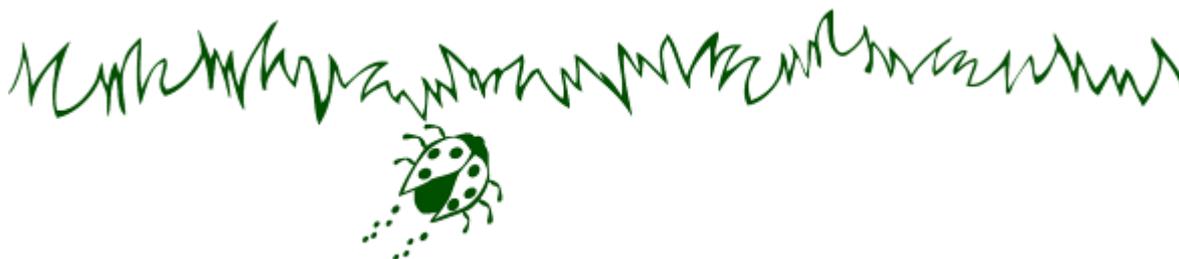


Kindertagesstätte  
St. Hubertus

Kindertagesstätte St. Hubertus  
Lupinenstr.149  
41466 Neuss  
Tel.: 02131-465687

E- Mail: [kita-st.hubertus@neuss-west-korschenbroich.de](mailto:kita-st.hubertus@neuss-west-korschenbroich.de)





## Inhaltsverzeichnis

### Vorwort

### Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Rahmenbedingungen</b> .....	<b>7</b>
1.1	Träger der Einrichtung.....	7
1.2	Gesetzliche Bestimmungen.....	7
1.3	Betreuungsangebot .....	8
1.4	Räumlichkeiten .....	9
1.5	Außengelände .....	11
1.6	Personelle Besetzung .....	12
1.7	Öffnungszeiten .....	12
1.8	Aufsichtspflicht .....	13
<b>2</b>	<b>Pädagogischer Ansatz</b> .....	<b>13</b>
2.1	Unser pädagogischer Ansatz .....	13
2.2	Das Bild vom Kind .....	14
2.3	Die Rolle der Erzieher/Innen .....	15
2.4	Unsere Ziele .....	16
2.5	Schwerpunkte der Bildungsarbeit.....	17
2.5.1	<b>Religion</b> .....	17
2.5.2	<b>Naturerfahrung</b> .....	19
2.5.3	<b>Bewegung</b> .....	21
2.5.4	<b>Sprache</b> .....	23
2.5.5	<b>Freispiel</b> .....	25
2.5.6	<b>Partizipation</b> .....	26



## **2.5.7 Medienerziehung**

2.6	Bildungsdokumentation .....	29
2.7	Der Tagesablauf .....	30
2.8	Die AGs .....	32
2.9	Regeln .....	33
2.10	Feste und Feiern .....	35
2.11	Das letzte Jahr im Kindergarten .....	36
2.12	Kinder unter drei Jahren.....	37
2.13	Eingewöhnung .....	41
2.14	Inklusion - selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit Behinderung .....	43
<b>3</b>	<b>Zusammenarbeit mit den Eltern.....</b>	<b>44</b>
3.1	Beschwerdemanagement für Eltern .....	46
<b>4</b>	<b>Kooperation mit anderen Institutionen .....</b>	<b>47</b>
<b>5</b>	<b>Familienzentrum .....</b>	<b>48</b>
<b>6</b>	<b>Literaturhinweise:.....</b>	<b>51</b>



*Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen,  
dass es hören lernt mit seinen eigenen Ohren  
auf den Klang seines Namens, auf die Wahrheit der Weisen,  
auf die Sprache der Liebe und das Wort der Verheißung.*

*Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen,  
dass es reden lernt mit seinen eigenen Lippen  
von den Freuden und Sorgen, von den Fragen der Menschen,  
von den Wundern des Lebens und dem Wort der Verheißung.*

*Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen,  
dass es gehen lernt mit seinen eigenen Füßen  
auf den Straßen der Erde, auf den mühsamen Treppen,  
auf den Wegen des Friedens in das Land der Verheißung.*

*Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen,  
dass es lieben lernt mit seinem ganzen Herzen.*

**Liebe Leserinnen und Leser unserer Kindergarten Konzeption,  
liebe Eltern!**



Die ersten Jahre im Leben eines Kindes sind von ganz entscheidender Bedeutung. Hier werden die Weichen für ein ganzes Leben gestellt. Kinder haben in dieser Zeit besonders offene Augen und Ohren und ein äußerst sensibles Herz. Wenn es gelingt, ihr Interesse zu wecken, so werden die Kinder dann einmal als verantwortliche Menschen die Welt mit offenen Augen sehen und tiefer erleben.



Was das Leben der Kinder wesentlich prägen wird, sind Werte wie Urvertrauen und Geborgenheit, woraus Selbstbewusstsein und Lebensbejahung wachsen.

So soll unser Kindergarten St. Hubertus ergänzend zum Familienleben für Kinder ein Ort der Geborgenheit und Liebe sein, an dem sie die Begleitung unseres menschenfreundlichen Gottes erfahren.

Neben der übrigen pädagogischen Arbeit, die unsere Mitarbeiterinnen leisten, ist es darum das Ziel der religionspädagogischen Arbeit, Kinder mit elementarisierten Inhalten der Bibel Alten und Neuen Testaments vertraut zu machen, in dem die christlichen Feste gefeiert und erläutert, biblische Geschichten erzählt und gestaltet werden. Die Kinder werden mit Grundmustern christlichen Verhaltens vertraut gemacht, wie Beten, Vergebung, liebevolle und vorurteilsfreie Annahme des Anderen und verantwortlichem Umgang mit der Schöpfung als einer Gabe Gottes. Die Lebenswelt der Kinder wird auf christliche Zusammenhänge hin befragt: Geburtstag, Ernte, Tod etc.

Unser Kindergarten ist Teil des Familienzentrum NRW und des Katholischen Familienzentrums Neuss West/ Korschenbroich und sieht seine Aufgabe, wie all unsere Einrichtungen, entsprechend dem christlichen Menschenbild, in der Förderung der ganzheitlichen Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Dabei soll er die Erziehung in der Familie nicht ersetzen, sondern ergänzen und unterstützen. Der ständige Kontakt mit den Eltern und anderen beteiligten Erziehungsberechtigten ist uns daher sehr wichtig.

Der Kindergarten ist also mehr als bloß ein vielfältiges Angebot für Kinder. Er ist für uns eine unverzichtbare Brücke zwischen jungen Familien und unserer Kirchengemeinde. Er will nicht nur Erfahrungs- und Lebensraum für Kinder sein, sondern zugleich Ort der Begegnung und Kommunikation zwischen Erzieherinnen, Eltern und Kirchengemeinde.

Um unser Ziel zu verwirklichen, haben wir fachlich qualifizierte Erzieherinnen. Sie sind auf dem Laufenden, damit sie den ihnen anvertrauten Kindern die bestmögliche Erziehung, Bildung und Betreuung bieten können.

Unserem Kindergarten-Team wünsche ich weiterhin viel Erfolg und Gottes Segen in der Erziehung der Kinder. Den Eltern wünsche ich, dass das Vertrauen, das sie in unseren Kindergarten setzen, mit reichen Früchten in der Entwicklung der Kinder zurückgegeben wird.

*Ihr Pastor Michael Tewes*



### **Liebe Eltern,**

mit der vorliegenden Konzeption möchten wir unsere Kindertagesstätte vorstellen und Ihnen einen Überblick über unsere pädagogische Arbeit sowie unsere Ziele geben. Sie sollen umfassend informiert werden.

Das Konzept unserer Einrichtung beruht auf den Vorgaben der einschlägigen Gesetze des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen, den Statuten des Bistums und den Grundsätzen des katholischen Kirchengemeindeverbandes Neuss West/ Korschenbroich als dem Träger. Es wird geprägt durch das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.

Bei allen Beteiligten steht das Kind mit seinen Rechten, Bedürfnissen und seiner Individualität im Vordergrund.

Das Kind braucht uns Erwachsene, von denen es akzeptiert und bestätigt werden muss aber auch ermutigt werden sollte, eigene Erfahrungen zu sammeln.

In einer vertrauensvollen Atmosphäre und in einem konstruktiven Austausch möchten wir Sie und ihr Kind durch die gesamte Kindergartenzeit begleiten.

Im Namen des Kindergartenteams

*Nicole Hohnroth Leiterin*



# 1 Rahmenbedingungen

## 1.1 Träger der Einrichtung

Träger der Einrichtung ist der katholische Kirchengemeindeverband Neuss West/ Korschenbroich.

Vertreten durch den Verwaltungsleiter:

Herrn Walter Pesch

Hauptstrasse4

41472 Neus

Tel.: 02131/7187712

E-Mail: walter.pesch@erzbistum-koeln.de

Der Träger übernimmt ein hohes Maß an gesetzlichen Verpflichtungen und Aufgaben. Er ist vor allem für die Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit verantwortlich.

## 1.2 Gesetzliche Bestimmungen

Den rechtlichen Rahmen für unsere Arbeit bilden:

- **das Kinder- und Jugendgesetz im Sozialgesetzbuch (SGB) des Bundes;**
- **das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) des Landes Nordrhein-Westfalen,**
- **das Statut für katholische Tageseinrichtungen für Kinder in den (Erz-)Bistümern Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn.**

### **Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

Seit dem Jahr 2008 hat unsere Einrichtung zur Sicherstellung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII mit dem Jugendamt der Stadt Neuss eine Vereinbarung.

Wir stellen damit sicher, dass die Mitarbeiter/Innen unserer Einrichtung den Schutzauftrag nach §8a SGB VIII wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos auf Beobachtungen sowie detaillierte Dokumentationen zurückgreifen. Die Hinzuziehung einer



insoweit erfahrenen Fachkraft ist ein weiteres Mittel, um den Schutzauftrag zu erfüllen.

Die Mitarbeiter/Innen sind insbesondere verpflichtet, bei den Sorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, wenn sie diese für erforderlich halten. Der Verlauf des Verfahrens ist detailliert mit dem zuständigen Jugendamt der Stadt Neuss abgestimmt.

Durch die regelmäßige Teilnahme unserer Fachfrau für Kindeswohl an Fortbildungen und einrichtungsübergreifenden Treffen, wird sichergestellt, dass sie alle Mitarbeiter/Innen im Rahmen der Dienstbesprechungen über aktuelle Vorschriften und Entwicklungen informiert.

### **1.3 Betreuungsangebot**

Seit September 2013 gibt es ein neues Anmeldeverfahren über das Internet.

Wenn sie ihr Kind in unserer Kindertagesstätte anmelden/vormerken möchten, müssen sie sich über den Kitanavigator Neuss einloggen.

Link: <https://neuss.kita-navigator.org/detail/kath-familienzentrum-st-hubertus>

Sollte dieses ihnen nicht möglich sein, melden sie sich bitte bei uns und wir werden ihnen helfen.

Gerne stehen wir auch persönlich für Fragen und ein Kennenlernen bereit.

Unsere Einrichtung bietet die Möglichkeit der Betreuung von 77 Kindern im Alter von 0,4 Monaten – 6 Jahren.

Die Anzahl der Kinder in den vier vorhandenen Gruppen richtet sich nach den gesetzlichen Vorgaben:

**2 Gruppen mit 20 Kindern von 2 - 6 Jahren**

**1 Gruppe mit 25 Kindern von 3 - 6 Jahren**

**1 Gruppe mit 10 Kindern von 0,4 Monate – 3 Jahren**



## 1.4 Räumlichkeiten



Die Räume der Kindertagesstätte verteilen sich auf zwei Etagen.

Im Erdgeschoss befindet sich:

- Der U3-Bereich bestehend aus: einem Gruppenraum mit einem Nebenraum, einem Ruhe- und Schlafraum, einem Wasch- und Toilettenbereich mit Wickel-, Dusch- und Planschbereich und einem Flur mit Garderobe
- Ein großer Eingangsbereich
- Ein Bewegungsraum mit einem Materialraum
- Ein Büro
- Eine Küche
- Ein beheizter Kinderwagenraum
- Eine Putzkammer
- Eine Elternecke
- Ein Gruppenraum mit einem Nebenraum, Frühstücksecke, einem Toilettenraum und Garderobenraum

Im Obergeschoss befinden sich:

- Zwei Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum, einem Ruhe- und Schlafraum, einem separaten Wasch- und Toilettenraum mit Wickel- und Duschbereich und einem Garderobenraum
- Eine Dachterrasse



- Eine Teeküche
- Ein Personalraum
- Eine Personaltoilette
- Ein Hauswirtschaftsraum

Jede Gruppe, sowie auch der Bewegungsraum verfügen über einen separaten Materialraum.

Die Räume sind so eingerichtet, dass sie den altersbedingten und unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder entsprechen. Sie bieten ihnen Geborgenheit und Rückzugsmöglichkeiten aber auch zugleich Möglichkeit zur Entwicklung ihrer Selbstbildungspotentiale.

Auch der Flur mit seinen unterschiedlichen Spielbereichen (wie z.B. Lesecke, Fußballkicker und Sternenhöhle) gibt den Kindern verschiedene Spiel-, Bewegungs-, und Erfahrungsmöglichkeiten.

Weiterhin steht den Kindern der Bewegungsraum zur Verfügung.

Unsere Elternecke bietet den Eltern in einer angenehmen Atmosphäre die Möglichkeit für eigene Aktivitäten (z.B. Gesprächsrunden, Elternbasteln oder kleine Zusammenkünfte).

- Elternabende
- Elternkurse
- Interessengruppen der Kindergartenkinder
- Feste und Feiern der Gemeinde und des Kindergartens
- Mutter- Kind- Gruppen



## 1.5 Außengelände

Das Außengelände mit seinen alten, großen Bäumen, verschiedenartigen Sträuchern, einer Hügellandschaft, und unterschiedlichen Oberflächen in verschiedenen Spielbereichen (Kieselsteine, Rindenmulch, Sand, Holz, Steine) ist naturnah gestaltet.



In diese Landschaft sind verschiedene Dinge integriert:

- Ein Klettergerüst mit Rutsche
- Zwei Schaukeln
- Eine Fahrbahn mit Zebrastrreifen
- Ein plattierter Bereich vor den Gruppenräumen
- Ein Hexenhäuschen
- Ein Gartenhäuschen für Kinderfahrzeuge und Spielsachen
- Eine Wassermatschanlage aus Holz, die in einer Sandmulde mündet
- Zwei Sandkästen
- Eine Sandwaage

Eine große Höhle unter dem Treppenabgang erfreut sich sehr großer Beliebtheit beim Versteckspiel und bei Rollenspielen.

Der Kleinkindbereich mit einer Nestschaukel, einem Sandkasten, einem Holzhäuschen, einer Rasenfläche und einem kleinen Hügel bietet einen ruhigen, geschützten Raum für unsere „Jüngsten“.



Der dritte Bereich im Außengelände ist unser Garten. Dieser befindet sich hinter dem Haus. Hier wachsen Obstbäume und Nutzsträucher (Johannisbeere, Stachelbeere, Himbeere). Auch Hochbeete für verschiedene Kräuter und Gemüse, Nistkästen für Insekten und Vögel haben hier ihren Platz.

## 1.6 Personelle Besetzung

Die personelle Besetzung für die pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Gesetz für Tageseinrichtungen für Kinder des Landes NRW und wird vom Landesjugendamt beaufsichtigt.

Zu Zeit sind in der Einrichtung zehn Erzieherinnen, eine Heilpädagogin, eine Sozialpädagogin, eine Kinderpflegerin und zwei PIA- Auszubildende beschäftigt. Darüber hinaus wirken eine Küchenkraft, eine Alltagsheiferin und ein Hausmeister mit.

## 1.7 Öffnungszeiten

Die Einrichtung ist von montags bis freitags geöffnet.

<b>45 Std Betreuungszeit:</b>	<b>7.30 – 16.30 Uhr</b>
<b>35 Std Betreuungszeit im Block:</b>	<b>7.30 – 14.30 Uhr</b>
<b>25 Std Betreuungszeit:</b>	<b>7.30 – 12.30 Uhr</b>

In der Zeit von 7.30 – 8.15 Uhr werden die Kinder in einer Gruppe betreut.

Die Einrichtung ist an folgenden Tagen bzw. in folgenden Zeiträumen geschlossen:

- letzten drei Wochen in den Sommerschulferien,
- zwischen Weihnachten und Neujahr,
- an zwei Tagen für die Fortbildung des Teams,
- an einem Tag anlässlich des Betriebsausflugs,



- am Rosenmontag sowie am Neusser Schützenfestmontag.

## 1.8 Aufsichtspflicht

Der Weg zur Kindertagesstätte sowie der Nachhauseweg unterliegen der Aufsichtspflicht der Eltern.

Die Aufsichtspflicht der Kindertagesstätte beginnt mit der Übergabe des Kindes an eine Erzieherin.

Generell orientiert sich das Maß der gebotenen Aufsicht am Alter, an dem Entwicklungsstand und an der erkennbaren „Tagesform“ des Kindes.

Für die Mitarbeiter/Innen der Kindertagesstätte endet die Aufsichtspflicht mit Übergabe des Kindes an die Eltern (bzw. eine abholberechtigte Person).

Bei Veranstaltungen mit Teilnahme der Eltern (z.B. Feste und Feiern) behalten die Eltern die Aufsichtspflicht.

## 2 Pädagogischer Ansatz

### 2.1 Unser pädagogischer Ansatz

Auf der Grundlage des Situationsorientierten Ansatzes mit Elementen aus dem Offenen Ansatz haben wir unsere pädagogische Arbeit aufgebaut.

In einer Atmosphäre des Vertrauens und der Akzeptanz wollen wir dem Kind das Gefühl der Geborgenheit, der Sicherheit und der Zugehörigkeit vermitteln. Unsere Kinder erleben, dass ihnen Gehör geschenkt, Respekt, Beachtung und Wertschätzung entgegengebracht werden. Die Kinder haben bei uns ein altersgerechtes Mitspracherecht. Sie werden an der Gestaltung des Gruppenlebens, an der Erstellung eines Projektes, an Absprachen und an der Festlegung von Regeln beteiligt.

Damit die Kinder sich sicher und geborgen fühlen können, brauchen sie verlässliche Gruppenstrukturen.

Andererseits haben sie erfahrungsgemäß auch ein starkes Bedürfnis nach selbst bestimmtem Handeln, nach ganzheitlicher Entwicklung und individueller Förderung. Deshalb brauchen sie viel Spiel- und Lernmöglichkeiten außerhalb der Gruppe.

Es ist für uns sehr wichtig, dass die Kinder das ganze Haus als das „zweite



Zuhause“ betrachten und sich frei im ganzen Haus bewegen können, so dass sie z.B. ihre Spielkameraden in anderen Gruppen besuchen und sich ihren Spielbereich selbst aussuchen können.

Es gibt folgende gruppenübergreifende Aktivitäten:

- AG für die 4-5-jährigen Kinder im Vormittagsbereich
- Projektarbeiten der Vorschulkinder im Vormittagsbereich
- Bibelwochen
- Projekte in der Advents- und Fastenzeit
- Bewegungsangebote
- Sprachförderprojekte
- Mathematik Projekte

## 2.2 Das Bild vom Kind



Jedes Kind ist als Geschöpf Gottes einzigartig in seiner Persönlichkeit. Es hat seine individuellen Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse.

Es besitzt einen eigenen Rhythmus um zu reifen und ein eigenes Tempo für seine Entwicklung. Uns ist wichtig, dass unsere Kinder ihre Rechte kennen





Um das zu erreichen müssen wir:

- die Fähigkeiten, Stärken, und Schwächen der Kinder kennen
- Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Denk- und Problemlösungswege beobachten und wertschätzen
- unsere Ideen und unsere Sichtweisen mit den Kindern austauschen
- ihre Nöte, Ängste und Sorgen verstehen
- reale Spielpartner/Innen der Kinder sein
- pädagogische Expert/Innen und dennoch Lernende mit Offenheit für Neues sein
- immer auf der Suche nach Möglichkeiten, uns selbst weiterzuentwickeln
- mit Eltern als Erziehungs- und Bildungspartnern zusammenarbeiten
- unsere Bildungsarbeit planen, evaluieren und dokumentieren
- Den Kindern emphatisch begegnen

## 2.4 Unsere Ziele

Die Aufgaben der Kindertagesstätte sind: Erziehung, Bildung und Betreuung.

In der Erziehung orientieren wir uns an den Werten und Leitlinien des christlichen Menschenbildes.

Wir wollen, dass die Kinder sich in einer Atmosphäre des Vertrauens, der Geborgenheit und der Sicherheit entwickeln können.

Bildung bedeutet für uns nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder in ihren motorischen, emotionalen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen, mathematischen und religiösen Entwicklungsbereichen zu begleiten, zu fördern und herauszufordern.

Die Grundlage jedes Bildungsprozesses ist die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Identität.

Ziel unserer Bildungsarbeit ist es, die Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen und ihnen Gelegenheit zu verschaffen, ihre Selbstbildungspotenziale vielseitig auszuschöpfen.



## 2.5 Schwerpunkte der Bildungsarbeit

### 2.5.1 Religion

In ihrem Wissensdrang und in dem Wunsch, die Welt zu erforschen, fragen die Kinder oft danach, wie die Welt entstanden ist, wo Gott wohnt und was passiert, wenn ein Mensch stirbt.

Sie brauchen Begleitung, Anregungen und Hilfestellungen, um ihre eigenen Antworten zu formulieren und sich hierdurch zu entwickeln.





In unserer Einrichtung erleben die Kinder den Glauben durch:

- den Besuch der Kirche
- das christliche Miteinander
- Vorlesen, Erzählen und Gestalten von biblischen Geschichten
- Singen religiöser Lieder
- Sprechen von Gebeten
- Erfahren und Erleben christlicher Feste
- Teilnahme an Gottesdiensten der Gemeinde
- Informationen über herausragende Menschen, die selig- oder heiliggesprochen wurden und die für uns ein christliches Vorbild sein können
- Vorbereitung und Durchführung von Bibelwochen
- Gestaltung und Erleben der Gottesdienste



Durch die selbstgestalteten Gottesdienste und die aktive Teilnahme an Festen sowie die Pflege von Bräuchen des Kirchenjahres erleben die Kinder die Einrichtung und damit sich selbst und ihre Familien als ein Teil der katholischen Pfarrgemeinde.

Indem sich die Kindertagesstätte in das Leben der Pfarrgemeinde eingliedert, bietet sich auch den Eltern die Chance, sich neu mit Glaubensfragen auseinander zu setzen und den Kontakt zur Gemeinde und zur Kirche zu vertiefen. Eltern sind für uns wichtige Partner in der religiösen Erziehung, denn nur mit den Eltern gemeinsam hat Erziehung auch die notwendige Nachhaltigkeit.

In unserer religionspädagogischen Arbeit ist die Vermittlung christlicher Werte von großer Bedeutung:

- Wertschätzung des Anderen, seiner Herkunft und seiner Religion



- Solidarität untereinander, helfen, teilen, verzeihen können
- Vorurteilsfreies Spiel, unabhängig von biologischem Geschlecht, die Diversität der Kinder ist uns wichtig und wird wertgeschätzt
- Achtung vor der Schöpfung und Bewahrung von Natur und Umwelt.

## 2.5.2 Naturerfahrung



Die Natur rückt durch die Technisierung unserer Umwelt immer weiter in den Hintergrund, gleichzeitig spüren wir, wie sehr wir sie brauchen und in welchem Maße wir von ihr abhängig sind.

Die Natur bietet den Kindern ein unerschöpfliches Lernfeld. Ob im Wald, auf der Wiese, im Sand, bei Wind oder Regen, überall gibt es etwas zu entdecken und zu erforschen.

Die Kinder interessieren sich für alles, was dort passiert.

Für sie ist neu und aufregend, was für uns Erwachsene alltäglich geworden ist:

- der Löwenzahn,
- der Ast,



- die Raupe,
- die Pfütze.

Dieses Interesse muss unterstützt und gefördert werden, denn das, was interessant ist, ist wichtig.

Durch die täglichen Beobachtungen sowie das Experimentieren bekommen die Kinder einen intensiven Bezug zur Natur. Sie lernen diese kennen, schätzen und zu behüten.

*„Was Kinder schätzen lernen, werden sie später schützen wollen.“*

(Natur und Umwelt im Kindergarten)

Einen festen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit stellen die Wald- und Umwelttage dar, an denen wir mit den Kindern die Einrichtung verlassen.

Dem Wetter entsprechend gekleidet und gut ausgerüstet mit Bollerwagen, Wasserflaschen zum Trinken und zum Händewaschen, Lupen, Beobachtungsgläsern, Fotoapparat, Endoskop, Tablett und Erste-Hilfe-Pack geht es los in die Natur.

An diesen Tagen erleben und lernen die Kinder:

- die Natur mit allen Sinnen zu erfahren
- den achtsamen Umgang mit Pflanzen und Tieren
- die Natur als Wunder kennen zu lernen, durch Freude am Entdecken und Forschen
- die Schönheit der Natur zu entdecken
- Lern- und Sachzusammenhänge zu begreifen und die Verantwortung dafür zu übernehmen
- bei unterschiedlichem Wetter und bei dem Wechsel der Jahreszeiten die Natur erleben und
- die Vielfältigkeit der Natur zu bewundern.

Die Beanspruchung der Sinne führt zu sprachlichen Äußerungen. Die Kinder lernen, interessante Details aus ihrer Umwelt zu benennen. Das Verbalisieren der erlebten Umwelt lässt sie einerseits begreifen, was sie



umgibt, andererseits werden sie zu kompetenten Menschen, wenn sie präzise und differenziert zum Ausdruck bringen können, was sie sagen möchten. Neben den Naturerlebnissen ist es uns wichtig, dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen und sie zu verschiedenen Spielen und Aktivitäten zu motivieren: Laufen, Klettern, Balancieren und Austoben.

Unser Außengelände ermöglicht den Kindern vielseitige Erfahrungen. Durch die Hochbeete mit angepflanzten Kräutern und besonderen Steinen, (z.B. Niststeine für Insekten, geben wir ihnen die Möglichkeit, den Kreislauf der Natur kennen zu lernen. So z.B. den Umstand, dass Insekten die Pflanzen bestäuben, jedoch wiederum selbst von anderen Tieren gefressen werden.

Das Gemüsehochbeet ermöglicht den Kindern die Beobachtung der Entwicklung verschiedener Pflanzen, die Pflege der Pflanzen und die Ernte der Früchte. Das geerntete Gemüse und Obst wird beim gemeinsamen Frühstück verwendet. Dadurch machen die Kinder die verschiedensten Geschmackserfahrungen. Uns gibt es die Gelegenheit, den Kindern die gesunde Ernährung nahe zu bringen.

### **2.5.3 Bewegung**

Bewegung ist für die Kinder Ausdruck ihrer emotionalen Befindlichkeit und Mittel zur Erschließung der Welt.

Spiel und Bewegung gehören zu den elementaren Ausdrucksformen des Kindes. Das Sich-Bewegen ist eine eigenständige Art und Weise menschlicher Weltbegegnung und Welterfahrung. In und durch Bewegung gewinnt das Kind ein Bild über sich selbst, es erhält Rückmeldung über die eigenen Fähigkeiten, über seine Stärken und Schwächen.

Aufgrund der großen Bedeutung der Bewegung für die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes sehen wir unsere Aufgabe darin, den Kindern sowohl in den Innenräumen als auch auf dem Außengelände großzügige Bewegungsräume für Spiele und motorische Aktivitäten zur Verfügung zu stellen.



Um ihre motorische Experimentierfreude zu unterstützen und anzuregen, bieten wir dazu folgende Räume und Projekte an:

- das Außengelände
- die Waldtage
- den Flur
- die Gruppenräume
- den Bewegungsraum
- die angeleiteten Bewegungsangebote.

Der Bewegungsraum steht allen Kindern den ganzen Tag über zur Verfügung. Hier können die Kinder ihrer Phantasie freien Lauf lassen, indem sie mit verschiedenen Geräten und Materialien (Bewegungsbau-  
stelle, Tücher, Stäbe, Bälle, Kletterwände) experimentieren.



Der Flur bietet Raum für verschiedene Bewegungsformen wie z.B. Rollenspiele, Kickern, Kneten oder großflächiges Malen und Bauen.



Das Außengelände gibt den Kindern die Möglichkeit zum Klettern, Rennen, Balancieren, Hüpfen, Gehen, Springen, Schaukeln, Kriechen, Ziehen, Schieben, Fahren von Fahrzeugen, Fangen und Werfen von Bällen.

## Sprache

Die Sprache ist ein Mittel mit dem wir unsere Gedanken, Bedürfnisse und Gefühle ausdrücken und uns mit anderen austauschen können.



Die Sprachentwicklung der Kinder ist abhängig von den Möglichkeiten, die sie zum Erkunden ihrer Umwelt haben. Sie lernen die Sprache in Sinn- und Handlungszusammenhängen, in dem sie die Natur und ihre Umwelt erforschen und emotional erleben.

Äußerst wichtig ist die Intensität, mit der die erwachsenen Gesprächspartner die Kinder anregen und fördern, ihnen aufmerksam zuhören, ihre Äußerungen wahrnehmen und darauf reagieren.

Im Tagesablauf fördern wir die Sprachfähigkeiten der Kinder durch:

- den gezielten Einsatz von Geschichten, Reimen, Gedichten,



Bilderbüchern, Kamishibai, Toni- Box und Hörspiele

- Rollenspiele
- Sprachspiele
- Rhythmisches Sprechen von Liedtexten
- Singen von Liedern
- Erzählen und Nacherzählen von Geschichten und Erlebnissen
- Fingerspiele
- Abzählverse und sog. Zungenbrecher
- Verbalisierung eigener Bedürfnisse, Absichten und Meinungen
- Hörspiele und andere Wahrnehmungsspiele
- Spiele, die die Mundmotorik fördern (z.B. Pustespiele)
- Bewegungsspiele
- gezieltes Materialangebot (z.B. Rückzugsraum mit einer Lesecke, Bewegungsraum)

Für Kinder im Vorschulalter bieten wir ein wissenschaftlich erarbeitetes „Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit“ (Würzburger Trainingsprogramm) an.

Weiterhin beobachten und dokumentieren wir das Sprachverhalten der Kinder mit dem Basikbogen. Basik ist ein strukturiertes Beobachtungsverfahren. Es gibt einen umfassenden Überblick über die sprachlichen Kompetenzen von Kindern bis zum sechsten Lebensjahr vor.



## 2.5.4 Freispiel



Eine häufig gestellte Frage von Eltern, die ihr Kind abholen, lautet: „Was hast du heute gemacht?“ „Ich habe gespielt“, so die Auskunft des Kindes.

Das Spielen wird oft unterbewertet als eine Tätigkeit, die nur Spaß macht. Für Kinder allerdings ist es von größter Bedeutung.

Es bietet dem Kind die Gelegenheit:

- Selbsterfahrungen zu sammeln, die für die Entwicklung seiner Persönlichkeit besonders bedeutungsvoll sind und
- sich mit der Welt auseinander zu setzen.

Es lernt:

- das Spielgeschehen zu planen und Entscheidungen zu treffen
- seine Fähigkeiten einzuschätzen
- vielseitige Kontakte aufzunehmen
- Bewegungs- und Gestaltungsbedürfnisse zu befriedigen
- Tätigkeiten auszuführen, die Willen, Ausdauer, Konzentration, Behutsamkeit und Zuverlässigkeit erfordern
- geistige Aktivitäten zu entfalten (Denken, Sprechen, Probleme lösen)
- Natur- und Sach-Welt zu erkunden und zu entdecken
- sich an Absprachen und Regeln zu halten
- Rücksichtnahme
- Konflikte zu lösen.



In der Freispielsituation suchen die Kinder sich aus, was sie mit wem, wo und wie lange spielen wollen.

In der Freispielzeit gibt es darüber hinaus die Möglichkeit zum freien Frühstück. Auch hier entscheiden die Kinder wann, mit wem, wie viel und wie lange sie frühstücken.

Um die Spiel- und Lernfreude zu fördern:

- geben wir den Kindern immer wieder neue Anregungen und erweitern das entsprechende Materialangebot;
- sind wir die Ansprech- und Gesprächspartner der Kinder;
- schaffen wir eine freundliche zum Spiel einladende Atmosphäre;
- gestalten wir mit den Kindern ihre Spielbereiche.

In der Freispielphase ist es uns möglich, die Kinder gezielt zu beobachten und ihren jeweiligen Entwicklungsstand kennen zu lernen, dies zu dokumentieren und ihre weitere Entwicklung zu fördern. Auf Grund der Beobachtungen entwickeln wir mit den Kindern Projekte und themenbezogene Angebote, die wir in den darauffolgenden Tagen und Wochen anbieten.

### **2.5.5 Partizipation**

Die Kinder verbringen den größten Teil des Tages in der Kita, deshalb ist es uns wichtig den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation = Teilhaben basiert auf Demokratie, der drei Grundwerte: Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Die Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder im möglichst vielen Entscheidungsprozessen, die ihre Person betreffen, einzubinden und sie an vielen, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.



Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Sie sollen das Recht haben, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

In unserer Arbeit ist die Partizipation ein fester Bestandteil und setzt eine bestimmte Einstellung/ Haltung der Erzieher/Innen den Kindern gegenüber voraus. Kinder sind kleine kompetente Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung und trauen ihnen etwas zu.

Wann gelingt Partizipation in unserer Kita?

Wir machen Demokratie für Kinder erleb- und begreifbar. Wenn Kinder Achtung, Respekt und Wertschätzung selbst erfahren, dann lernen sie anderen Menschen so zu begegnen.

Mit unserem Handeln versuchen wir den Kindern ein Vorbild zu sein. Wir ermöglichen Kindern ihre Meinung frei zu äußern und zeigen ihnen wie wichtig ihre Meinung ist.

Bei Abstimmungen zählt jede Stimme gleichviel, Entscheidungen, z.B. was im Stuhlkreis gespielt wird, oder mittags gegessen wird, treffen wir gemeinsam. Die Kompetenzen der Kinder fordern wir heraus. Kinder müssen eine Vorstellung davon entwickeln was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten, nur dann können sie sich „einmischen“.

Durch Fragestellung ermutigen wir die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen. Wir lassen sie Handlungsmöglichkeiten erproben/ nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei.

Wir nehmen unsere Kinder ernst!

Auf Vorschläge/ Ideen der Kinder gehen wir ein, indem wir gemeinsam mit den Kindern realisieren oder erforschen, warum sich ein Vorschlag nicht umsetzen lässt. Wir legen den Kindern keine Lösungswege in den Mund, sondern begleiten und unterstützen sie auf ihren Weg der Lösungsversuche.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen.

Warum ist uns Partizipation wichtig?

Indem wir die Kinder ernst nehmen, diskutieren, Entscheidungen treffen,



Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten lernen sie viel und machen zahlreiche Erfahrungen:

- Eigene Meinung bilden
- Bedürfnisse in Worte fassen
- Selbstbewusstsein stärken
- Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung
- Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidungen und deren Folgen)
- Toleranz
- Mit Engagement etwas bewirken
- Sich mit der Umwelt kritisch auseinander zu setzen
- Lernen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen

## **2.5.7 Medienerziehung**

Kinder waschen mit den unterschiedlichsten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit vielfach wie selbstverständlich. Unter Medien sind Bücher, Hörspiele, Zeitungen und Bilderbücher zu verstehen, aber auch neue Medien, wie Handy, Computer, Tablett, Internet etc.

Ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit ist es, Medienerlebnisse der Kinder aufzugreifen und ihnen Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihre Erlebnisse, die sie beschäftigen, emotional bewegen oder ängstigen, zu verarbeiten.

Neue Medien gehören immer mehr in den Lebensalltag der Kinder und sind nicht mehr wegzudenken. Kinder lernen in unserem KiTa-Alltag mit diesen Medien fachgerecht und sorgsam umzugehen. Medien zur Unterstützung zu nutzen und andere Wege zu finden, Projekte auf digitaler Weise zu erkunden.



## 2.6 Bildungsdokumentation

Wir beobachten und nehmen wahr die Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke und Problemlösungen des Kindes. Um diese Erkenntnisse als Grundlage für unsere zielgerichtete Bildungsarbeit zu verwenden, ist es erforderlich, dies zu dokumentieren.

Zur Dokumentation gehört:

- die Darstellung der Lebenssituation des Kindes zur Zeit der Aufnahme in den Kindergarten,
- die Beschreibung des Verhaltens des Kindes in der Eingewöhnungsphase: Trennung von Eltern, Kontaktaufnahme zu Kindern und Erzieherinnen, Aktivitäten der Kinder,
- die Beschreibung der spontanen Beobachtungen des Kindes in verschiedenen Situationen und Zeitabständen,
- die Aufzeichnung der Beschäftigungen, Interessen und Stärken des Kindes,
- die Beobachtung zu bestimmten Wahrnehmungs- und Bildungs-



bereichen,

- die Darstellung der Malentwicklung anhand von Zeichnungen und Bildern,
- die Darstellung des letzten Kindergartenjahres,
- die Fotodokumentation,
- die Protokollierung der jährlichen Entwicklungsgespräche mit Eltern und
- die Protokollierung von Elterngesprächen.

## 2.7 Der Tagesablauf

Für junge Kinder ist es sehr wichtig, dass der Tagesablauf flexibel gestaltet wird. Er muss sich am momentanen Verhalten und Bedürfnissen der Kinder orientieren, aber auch für sie vorhersehbar sein.

### **7.30 – 9.00 Uhr: Bringzeit**

In dieser Zeit können die Kinder in die Kindertagesstätte gebracht werden.

### **7.30 – 8.00 Uhr: Treffpunkt in der Froschgruppe**

Den Kindern wird damit die Gelegenheit geboten, schon früh am Tag Spielkameraden zu haben, auch wenn aus der eigenen Gruppe noch keine Kinder da sind.

### **8.00 Uhr: Alle Kinder gehen in ihre eigenen Gruppen.**

### **8.00 – 10.00 Uhr: Elternecke**

Die Eltern haben die Möglichkeit sich in der Elternecke zu treffen.



### **7.30 – 12.15 Uhr: Freispiel**

Im Tagesablauf nimmt das Freispiel den größten Stellenwert ein. Darunter wird das selbständige Spiel des Kindes verstanden. Der Spielort, den Spielpartner, das Spielmaterial, die Spielinhalte und die Spieldauer werden vom Kind selbst bestimmt.

In dieser Zeit findet auch das Frühstück statt. Das Frühstück wird als soziales Angebot gedacht, das die Kinder dann nutzen können, wenn sie das Bedürfnis haben. Sie haben Zeit und Möglichkeit andere Kinder kennen zu lernen, sie zu beobachten und Kontakte zu knüpfen.

Neben dem Freispiel werden die Kinder in den verschiedenen Bildungsbereichen gefördert, z.B. in Natur-, Umwelt- und Sachbegegnung, im sprachlichen- und mathematischen Bereich. Bewegungserziehung sowie Nahrungszubereitung haben ebenso einen festen Platz im Angebot an die Kinder.

### **9.00 – 10.30 Uhr: Projektarbeit**

Die Kinder haben die Möglichkeit an Projektangeboten teil zu nehmen.

### **12.15 – 12.30 Uhr: Abholzeit**

Die Kinder werden von ihren Erziehungs- bzw. Abhol-berechtigten abgeholt.

### **12.15 – 12:45 Uhr: Mittagessen**

Die Kinder essen zu Mittag. Das Mittagessen wird flexibel nach den Bedürfnissen der Kinder angeboten. Der Speiseplan für die Woche wird immer von einer Gruppe ausgewählt.

### **13.00 – 14.00 Uhr: Ruhephase**

Die Kinder haben die Möglichkeit zu ruhen oder zu schlafen. Sie werden durch eine Bezugsperson begleitet.

### **14.15 – 14.30 Uhr: Abholzeit**

### **14.15 – 16.30 Uhr: Freispiel**

Die Eltern haben die Möglichkeit ihre Kinder abzuholen.



## 2.8 Die AGs

Unser Konzept beinhaltet Bildung- und Erziehungsangebote die im Vormittag in Form von AGs stattfinden. Die Angebote werden gruppenübergreifend durchgeführt.

Neben dem täglichen Freispiel bieten wir den Kindern an festgelegten Tagen Interessengruppen und Arbeitsgemeinschaften an.

An jedem Freitagmorgen treffen sich die Vorschulkinder zu einer Projektarbeit (vgl. auch: „Das letzte Jahr im Kindergarten“).

Für die vier- und fünfjährigen Kinder bieten wir an jedem Dienstagmorgen Projektarbeit:

- Angebote aus dem Bereich Naturerfahrung
  - Garten AG in der Kooperation mit dem Kinderbauernhof
  - Angebote zu Sprachförderung (z.B. Märchenstunden, Theatergruppen)
  - Bewegungsangebote
  - Ausflüge
  - Back- und Nahrungszubereitungsangebote.
- 
- Eine andere Form der Arbeit ergibt sich durch unser Konzept der besonderen Tage sowie der Fest- und Feiergestaltung:
  - Abschiedsfest
  - Schultütenbasteln
  - Sommerfeste
  - Eltern- Kind- Aktionen
  - Auch Elterngespräche und pädagogische Nachmittage finden statt.



## 2.9 Regeln

Jede Gemeinschaft braucht Regeln.

- Sie geben Orientierung, Sicherheit und Halt.
- Sie erleichtern unser Zusammenleben.

Durch Regeln lernt das Kind, selbständig zu handeln und für sich selbst und andere Verantwortung zu übernehmen.

Im Elternhaus, auf dem Spielplatz, bei Freunden, überall erfährt das Kind Regeln und Grenzen, die in vielen Fällen voneinander abweichen.

Deswegen ist es uns sehr wichtig, dass wir mit den Eltern im Dialog bleiben.

Nur gemeinsam können wir für die Kinder ein spannungsfreies Gleichgewicht schaffen und sie in ihrer Entwicklung unterstützen.

Regeln sind verbindlich.

Die wichtigste Forderung heißt deshalb Konsequenz.

Kinder brauchen eine klare Linie. Es verwirrt sie, wenn sie „mal dürfen“, „mal nicht“ oder plötzlich eine ungewöhnliche Strenge oder Strafe erfahren, weil „es jetzt reicht“.

Regeln müssen für die Kinder nachvollziehbar sein, deswegen ist es



wichtig, sie mit ihnen gemeinsam zu vereinbaren und festzulegen.

Wichtige Regeln sind:

- Kinder sind verantwortlich für ihre eigenen Sachen, z.B. Kleidung, Kindergartentasche. Jedes Kind hat einen festen Garderobenplatz und eine Eigentumskiste für persönliche Dinge.
- Um die Selbstständigkeit der Kinder zu unterstützen, dürfen sie in kleinen Gruppen ohne direkte Aufsicht in verschiedenen Spielbereichen drinnen und draußen spielen. Wichtig ist, dass sie die geltenden Regeln beachten.



## 2.10 Feste und Feiern

*„Ein Leben ohne Feste ist wie ein langer Weg ohne Einkehr“*

(Demokrit)

Feste gehören zum Dasein des Menschen. Sie begrenzen den Alltag, begleiten wichtige Lebensabschnitte und stärken eine Gemeinschaft durch gemeinsames Tun.

Sie bieten den Kindern eine Orientierung im Jahreskreis. Sie lernen christliche Feiern ebenso wie Bräuche und ihre Bedeutung kennen. Jedes Fest ist mit Erlebnissen verbunden, die über den Alltag hinausgehen.

Bei der Vorbereitung und Durchführung der Feste ist uns sehr wichtig:

- die Spielbedürfnisse der Kinder zum Ausgangspunkt zu machen;
- die Neugier und den Bildungswillen der Kinder zu befriedigen;
- die Einbeziehung aller Beteiligten in die Planung (Kinder, Team, Eltern).

Im Jahreskreislauf haben wiederkehrende religiöse aber auch jahreszeitliche Anlässe ihren beständigen Platz.

Wir feiern:

- St. Martin und das Nikolausfest
- das Patrozinium und das Pfarrfest
- das Weihnachts- und das Osterfest
- den Karneval und das Sommerfest
- ° das Abschiedsfest

Der eigene Geburtstag der Kinder soll auch in der Kindertagesstätte ein besonderer Tag für jedes Kind sein. Es steht daher an seinem Ehrentag im Mittelpunkt und wird von allen gefeiert.



## 2.11 Das letzte Jahr im Kindergarten

Vorschulische Erziehung, Bildung und Betreuung umfassen die gesamte Kindergartenzeit. Sie beginnen mit der Aufnahme in die Einrichtung und finden bis zur Einschulung kontinuierlich statt.

In unserer Arbeit achten wir darauf, dass:

- die Kinder körperlich, seelisch, geistig, emotional und sozial den Anforderungen der Schule standhalten können;
- die Kinder sich in der zukünftigen Schulklasse zurechtfinden, sich angemessen durchsetzen und mit anderen kooperieren sowie ihre Bedürfnisse äußern können.
- Im letzten Kindergartenjahr bilden die Kinder eine für sie ganz wichtige Interessengruppe: Die Gruppe der Vorschulkinder. Hier werden jeden Freitagvormittag in Projekten unterschiedliche Lernfelder bearbeitet. Mögliche Projekte bei uns sind z.B.:

### ***Projekt: „Die Feuerwehr“***

In nachgestellten Situationen machen die Kinder praktische Erfahrungen zum richtigen Verhalten bei einem Unfall oder einem Brand.

Höhepunkt dieses Projektes ist ein Ausflug zur Feuerwehr.

### ***Projekt: „Die Begegnung mit dem Theater“***

In diesem Projekt geht es hauptsächlich um die Förderung der Kreativität, der Phantasie und der Sprache.

Die Kinder lernen eine Theatervorstellung selber zu planen und vorzubereiten. Zudem machen sie die Erfahrung, vor einer großen Gruppe von Kindern etwas vorzuspielen. Sie erleben eine Theatervorstellung im Landestheater und lernen bei einem weiteren Ausflug das Theater von der Werkstattseite her kennen: z.B. die Arbeit eines Maskenbildners oder eines Bühnen- und Kulissenbauer.

### ***Projekt: „Neuss in der Römerzeit“***

In diesem Projekt bekommen die Kinder einen Einblick in die Römerzeit und



die Geschichte der Stadt Neuss.

Durch Gespräche, Bilderbücher, Lieder, die Anfertigung von Bauplänen, Kostümen, Schmuck, Gebrauchsgegenständen und Speisen erfahren die Kinder wie die Menschen zu damaligen Zeit lebten.

Im Rahmen eines Ausflugs ins Museum werden die erlernten Dinge vertieft und nacherlebt.

Außerdem wird:

- in Zusammenarbeit mit der Polizei der „Sicherer Schulweg“ erarbeitet
- der Unterricht in der Schule besucht
- die eigene Schultüte gebastelt.

Das ganze Jahr über, nehmen die Kinder am Sprachförderprogramm teil (siehe Kapitel 2.5.4 Sprache).

## 2.12 Kinder unter drei Jahren

### Raumgestaltung und Raumnutzung

Unsere Gruppenräume sind alle so eingerichtet, dass sie der Betreuung und Bedürfnissen der unter Dreijährigen entsprechen. Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum mit eigener Kinderküche und einem niedrigen Tisch mit Stühlchen für die kleinen Kinder sowie einen Bau- Mal- und Kreativbereich. Es gibt einen Nebenraum für Bewegung und Rollenspiele und einen Ruheraum zum Lesen und Musikhören, aber auch als Rückzugsmöglichkeit, um sich auszuruhen oder zu schlafen.

Außerdem gehört ein Waschraum mit Wickelbereich und Planschhecke dazu. Im Außengelände verfügt die Gruppe über einen abgegrenzten Kleinkinder-Spielbereich.

Kinder unter drei Jahren brauchen einen eigenen Spielbereich, in dem sie geschützt ihren Tätigkeiten nachgehen können. Spielen bedeutet für das Kind eine intensive spaßvolle und gleichzeitig auch ernsthafte Auseinandersetzung mit allem, was es von seiner Umgebung hört, sieht und fühlt. Für die Freispielphase ist von großer Bedeutung, dass der Gruppenraum so gestaltet ist, dass er für die Kinder Aufforderungscharakter zum Spielen bietet. In der Freispielphase haben die Kinder die Möglichkeit, ihr Spielmaterial, ihre Spielpartner, den Spielort und die Spieldauer frei zu



wählen. Kleinkinder benötigen viel Zeit, um Kontakte zu anderen Kindern aufzunehmen. Im Umgang mit anderen Kindern entwickeln sich erste Formen von sozialer Teilhabe, wie die Fähigkeit zur Selbstbehauptung, zur Kooperation und zur Anpassung. Dies findet in folgenden Spielbereichen statt:

- In der Bauecke mit Podesten, verschiedenem Konstruktionsmaterial (Duplo-Steine, Holzbauklötze, Autos, große Gummitiere)
- Im Mal- und Kreativbereich (Knete, Finger- und Wasserfarben, verschiedene Alltagsmaterialien)
- Spielteppiche für verschiedene Spielmaterialien (Steckmaterial, große Magnete, sowie Gesellschaftsspiele)

Im Nebenraum haben die Kinder viele Möglichkeiten zur Bewegung (Hängematte, Podeste, Wippe), sowie zur Wahrnehmung (großer Spiegel mit Laufstange, Verzerr Spiegel, Drehscheibe). Außerdem können sich die Kinder hier im Rollenspiel üben (Verkleidungsmaterial, Kinderküche mit Tisch, Stühlchen und kleinem Sofa).

## Pflegebereich und Sauberkeitserziehung

Das Wechseln der Windeln ist nicht nur eine hygienische Notwendigkeit, die bei Kindern unter drei Jahren anfällt, sondern ist ein wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit. Zum Aufbau und zur Festigung gegenseitiger Beziehung gehört die ungeteilte Aufmerksamkeit, die ein Kind beim Wickeln und bei der Körperpflege erfährt. Um die Intimsphäre des Kindes zu wahren, steht der Wickeltisch in einem nicht sofort einsehbaren Teil des Waschraumes. Das Kind wird in die Pflege miteinbezogen. Es kann selbstständig die persönlichen Utensilien aus der Schublade herausholen und kann über eine Treppe den Wickeltisch erreichen. Auch hier ist uns die Selbstbestimmtheit des Kindes wichtig. Daher wird es in der ersten Zeit nur von der Bezugserzieher/In, zu der es Vertrauen entwickelt hat, gewickelt. Erst, wenn das Kind es möchte, wird es auch von anderen Erzieher/Innen der Gruppe gewickelt.



Das Sauberwerden ist ein Reifeprozess. Er ist bei jedem Kind genetisch festgelegt und damit weder im Ablauf noch Geschwindigkeit durch Training beeinflussbar. Zwischen dem 18. und dem 30. Monat sind die zuständigen Nervenbahnen zwischen Blase und Gehirn soweit ausgereift, dass die Kinder den Harndrang und Stuhldrücken spüren. Erst jetzt sind die Voraussetzungen gegeben, (von außen) auf das Geschehen Einfluss zu nehmen. Hierzu braucht es Vorbilder, liebevolle Unterstützung, das Angebot eines Toilettengangs und viel Lob.

## Schlaf-und Ruheraum

Junge Kinder brauchen immer wieder Zeit zum Auftanken. Daher bieten wir ihnen die Möglichkeit, sich in dem speziell für sie gestalteten Ruheraum zurückziehen zu können. Hier finden sie gemütlich gestaltete Schlaf- bzw. Ruhemöglichkeiten, wie z.B. Schlafkörbchen, Matratzen oder eine Höhle. Eine fest eingeplante Zeit für Ruhe und Schlafen ist bei uns die Zeit nach dem Mittagessen. Hierbei ist uns wichtig, dem Kind das Gefühl zu vermitteln, dass es schlafen kann, aber nicht muss. Dazu gehört, dass es eine liebevolle Zuwendung durch die begleitende Erzieher/In erfährt und es die Möglichkeit hat, sein Kuscheltier, sein Schmusetuch oder seinen Schnuller mitzubringen.



## Mahlzeiten

Auch das kleine Kind weiß schon, wann es Hunger hat oder wann es satt ist. Es ist im Stande selber zu entscheiden, wie viel es essen möchte.

Beim Frühstück, das die Kinder von Zuhause mitbringen, entscheiden sie, wann, wie viel und mit wem sie es essen möchten. Sollten die Kinder auf Grund der Vielfalt der Eindrücke zu sehr abgelenkt sein, erinnern wir sie an das Frühstück.

Beim Mittagessen achten wir insbesondere auf die Situation der jüngeren Kinder. Daher gestalten wir die Essenszeit flexibel.

Unsere Kinder bekommen ein warmes, ausgewogenes und frisches Mittagessen. Hierbei unterstützen wir die Kinder in ihrer Selbständigkeit und Selbstbestimmung indem:

- die Kinder selber ihren Teller mit Speisen füllen
- sie selber bestimmen wie viel sie von jeder Speise essen
- wir sie in solche Tätigkeiten einbeziehen wie Tisch decken und abräumen.

Die Erzieher/Innen sorgen dafür, dass die Mahlzeiten in ruhiger und freundlicher Atmosphäre stattfinden, sie sorgen für einen schön gedeckten Tisch mit Porzellangeschirr, sie achten auf Esskultur und schaffen Rituale.



## Kleinkinder-Außenbereich



Kleinkinder entdecken die Welt durch Bewegung. Deshalb bieten wir ihnen hierzu vielfältige Möglichkeiten in einem für sie geschützten Bereich des Außengeländes an. Ein Sandkasten, eine Nestschaukel, ein Spielhäuschen und verschieden hohe Ebenen und Stufen laden zum körperlichen Ausprobieren ein.

### 2.13 Eingewöhnung

Der Übergang aus der Familie in die Kindertagesstätte bedeutet für jedes Kind, besonders für unter Dreijährige, eine große Herausforderung. Die Kinder müssen sich an eine neue Umgebung, neue Menschen, Regeln, Situationen und an die Trennung von ihren Eltern gewöhnen. Um dies zu bewältigen, brauchen die Kinder, ebenso wie auch die Eltern die dafür erforderliche Zeit und Bezugspersonen. Wir arbeiten auf diesem Gebiet nach dem sog. Berliner Eingewöhnungsmodell. Sinn und Zweck dieses Modells ist die allmähliche Loslösung von der vertrauten Bezugsperson und dem Aufbau einer stabilen Beziehung zu den Erzieher/Innen in der Gruppe. Hierbei ist es besonders wichtig, dass die Eltern genügend Zeit für die Eingewöhnung einplanen.

- Zunächst werden die Eltern zu einem Elternabend eingeladen, bei dem sie Informationen zum Ablauf der Eingewöhnungszeit bekommen.
- Danach beginnen die Eingewöhnungsphasen



### *1. Phase: Erste Kontaktaufnahme*

An den ersten 4-5 Tagen besucht das Kind mit seinen Eltern für 1-2 Stunden die Gruppe. Es werden noch keine Trennungsversuche angestrebt. Die Eltern verhalten sich in der Gruppe passiv, sie beobachten das Kind beim Spielen. Die Erzieher/In, die für die nächste Zeit die Bezugsperson dieses Kindes wird, versucht Kontakt zum Kind aufzunehmen.

### *2. Phase: Kurze Trennung*

Je nachdem, wie sich das Kind in den ersten Stunden in der Einrichtung verhält, wird die individuelle Verweildauer für die ersten Tage festgelegt und gemeinsam überlegt, wann eine kurze Trennung von der begleitenden Person möglich wird. In den folgenden Tagen werden kurze Trennungsphasen von ca. 30 Minuten Länge angestrebt. Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Begleitperson (i.d.R. Mutter oder Vater) vom Kind, übergibt es der Erzieher/In, verlässt den Raum und bleibt in der Einrichtung (z.B. in der Elternecke). Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches. Sollte das Kind nach 4-5 Minuten noch Unsicherheiten in seinem Verhalten zeigen, werden die Trennungsversuche abgebrochen und erst nach 2-3 Tagen nach vorheriger Absprache mit den Eltern aufgenommen.

### *3. Phase: Längere Trennung*

Man nennt diese Phase Stabilisierungsphase und sie kann bei jedem Kind unterschiedlich lang sein. Die Erzieher/Innen reagieren auf jedes Kind und die Eltern Situationsorientiert.

### *4. Phase: Verbleiben in der Einrichtung*

Die Eingewöhnungsphase ist beendet, wenn das Kind die Erzieher/In als Bezugsperson akzeptiert hat, sich von ihr trösten lässt und das Gefühl des Wohlbefindens entwickelt hat.

Auch die Eltern brauchen Hilfe, um ihr Kind innerlich loslassen zu können. Häufige Gespräche und viele Informationen sind nötig; hierzu dienen auch die kurzen Gespräche bei der täglichen Übergabe des Kindes, in denen sie Mitteilungen zu Tätigkeiten und zum Wohlbefinden des Kindes bekommen. Wichtiger Faktor im Informationsfluss ist ein Gespräch nach ca. acht Wochen Eingewöhnungszeit.

Einige Kinder wechseln in ihrer Kindergartenzeit bei uns die Gruppe. Auch das bedarf einer neuen Eingewöhnung. Dies läuft in einer etwas verkürzten Form des „Berliner Eingewöhnungsmodell“ vor ihrem Wechsel statt. Die Bezugserzieher/In wird diese Eingewöhnung das Kind darauf vorbereiten



und begleiten.

## **2.14 Inklusion - selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit Behinderung**

Unter Inklusion verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, zu spielen, Spaß zu haben, Neues zu entdecken, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen.

Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist. Wir bieten den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend eine angemessene Unterstützung.

Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nach zu ahmen. Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Selbstständigkeit und Kompetenz des einzelnen Kindes.

Unser Anliegen ist dabei:

- Kinder unterschiedlicher Kulturkreise
- Kinder mit Sprachauffälligkeiten
- Kinder mit körperlicher und seelischer Behinderung
- Kinder mit sozialen Defiziten
- Kinder mit Entwicklungsverzögerung

Eine gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede und Bedürfnisse der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot, sowie eine individuelle Lernbegleitung bei gemeinsamen Lernaktivitäten.



### 3 Zusammenarbeit mit den Eltern



Die Kindertagesstätte ist eine Einrichtung, die familienergänzend und unterstützend arbeitet.

Voraussetzung für eine optimale Förderung des Kindes ist die enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher/Innen.

**Die praktische Kooperation erfolgt in unterschiedlichen Formen:**

#### **Elterninformation**

- Unsere Konzeption ermöglicht Einblicke in die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung.
- In einem Einzelanmeldegespräch und bei einem Rundgang durch die Einrichtung werden alle wichtigen Fragen geklärt.
- Zu allen aktuellen Anlässen werden Elterninformationen über Briefe oder über die Kita App verteilt.
- Geplante Termine werden in Halbjahresübersichten bekannt gegeben.
- Aktuelle Aushänge und Informationen finden die Eltern am Schwarzen Brett im Flurbereich und vor den Gruppen
- Beim Bringen und Abholen der Kinder können wichtige Informationen ausgetauscht werden.
- An Elternabenden, die in regelmäßigen Abständen stattfinden, werden aktuelle Themen und Projekte besprochen und Fragen geklärt.



- Nach der Eingewöhnungszeit werden Elterngespräche durchgeführt.
- Jährliche Entwicklungsgespräche ermöglichen den Eltern und Erzieher/Innen die gemeinsame Reflexion der kindlichen Entwicklung.

### **Aktionen mit Eltern**

- Elternabende
- Vater-Kind-Wochenendaktionen
- Offenes Elterncafé
- Mutter-Baby-Gruppen
- Mutter-Kind-Gruppen
- Feste und Gottesdienste

### **Individuelle, pädagogische Informationen**

- Elterngespräche nach Terminvereinbarungen
- Bei Bedarf: Hospitationsmöglichkeit in den Gruppen nach Absprache mit Erzieher/Innen
- Wir vermitteln Kontakte zu Logopäden und verschiedenen Beratungsstellen, wenn die Notwendigkeit erkannt wird.

### **Elternmitwirkung**

Möglichkeiten der Elternmitwirkung sind im Kindergartengesetz festgelegt.

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird am ersten Elternabend der Elternbeirat gewählt. Er besteht aus jeweils zwei Elternvertretern pro Gruppe.

Aus diesem Gremium werden ein/e Elternsprecher/in und ein/e Stellvertreter/in gewählt. Sie sind das Bindeglied zwischen den Eltern und den Mitarbeiter/Innen der Einrichtung.

Elternbeirat, Mitarbeiter/Innen und Vertreter des Trägers bilden den Rat der Einrichtung.

Ein weiteres unterstützendes Gremium stellt der Förderverein bei uns da.



Dieser steht im engen Kontakt mit Elternbeirat und KiTa Team.

### **3.1 Beschwerdemanagement für Eltern**

Den Eltern stehen alle Mitarbeiter/Innen unsere Einrichtung für persönliche Gespräche zur Verfügung. Lob, Kritik und Anregungen dürfen und sollen immer von unseren Eltern geäußert werden.

Darüber hinaus verfügt unsere Einrichtung über einen „Meckerkasten“. Dieser befindet sich in der Elternecke. Ausliegende Karten, mit Platz um sein Anliegen darzustellen, vereinfachen die Handhabung. Lob, aber auch Kritik und Anregungen der Eltern sind uns wichtig, da wir ständige Weiterentwicklung anstreben. Die Einrichtungsleitung entnimmt die Karten in regelmäßigen Abständen zur Auswertung. Missstände können so zeitnah behoben, Anregungen aufgenommen und in Mitarbeitergesprächen eingebunden werden. Die Anliegen besprechen wir mit der betroffenen Person persönlich.

Eine weitere Möglichkeit ein Anliegen an uns heranzutragen, ist der Elternbeirat. Dieser stellt ein Bindeglied zwischen Eltern und Einrichtung dar. Von einzelnen oder auch mehreren Eltern darum gebeten, wird ein Mitglied des Elternbeirates das Anliegen an die Mitarbeiter/Innen oder Einrichtungsleitung weitergeben und die betroffenen Eltern im Anschluss über das Ergebnis informieren.

Anhand eines einmal jährlich ausgegebenen Fragebogens, haben die Eltern die Möglichkeit bereits bestehende Angebote, Rahmenbedingungen und Arbeitsweisen zu bewerten und neue Anregungen zu geben. Die Auswertung dieser Fragebögen dient der Einrichtung zur Orientierung des Bedarfes der Eltern.



## 4 Kooperation mit anderen Institutionen

Unsere Kindertagesstätte ist in ein breit gefächertes Netzwerk eingebunden und auf vielfältige Art und Weise mit Institutionen und Behörden verknüpft.

Wir arbeiten zusammen mit:

- verschiedenen Gremien und Gruppen der Gemeinde,
- dem Seniorenheim St. Hubertus
- Kindertageseinrichtungen des Stadtteils und des Seelsorgebereiches,
- Grundschulen der Umgebung,
- der Fachschule für Sozialpädagogik,
- dem Gesundheitsamt,
- der Polizeidienststelle,
- der städtischen Feuerwehr,
- der Stadtverwaltung,
- der Fachberatung des Caritasverbandes,
- dem Familienforum,
- den unterschiedlichen Erziehungsberatungsstellen,
- den kulturellen Institutionen (z.B. Theater, Museum, Stadtbücherei).



## 5 Familienzentrum

Vor dem Hintergrund der veränderten familiären und gesellschaftlichen Bedingungen und der damit gegebenen neuen Herausforderungen hat das Land NRW im Jahr 2006 die Initiative zur Weiterentwicklung von Kindertagesrichtungen zu Familienzentren gestartet.



Unsere vier katholischen Kindergärten:

**St. Hubertus** (Reuschenberg)

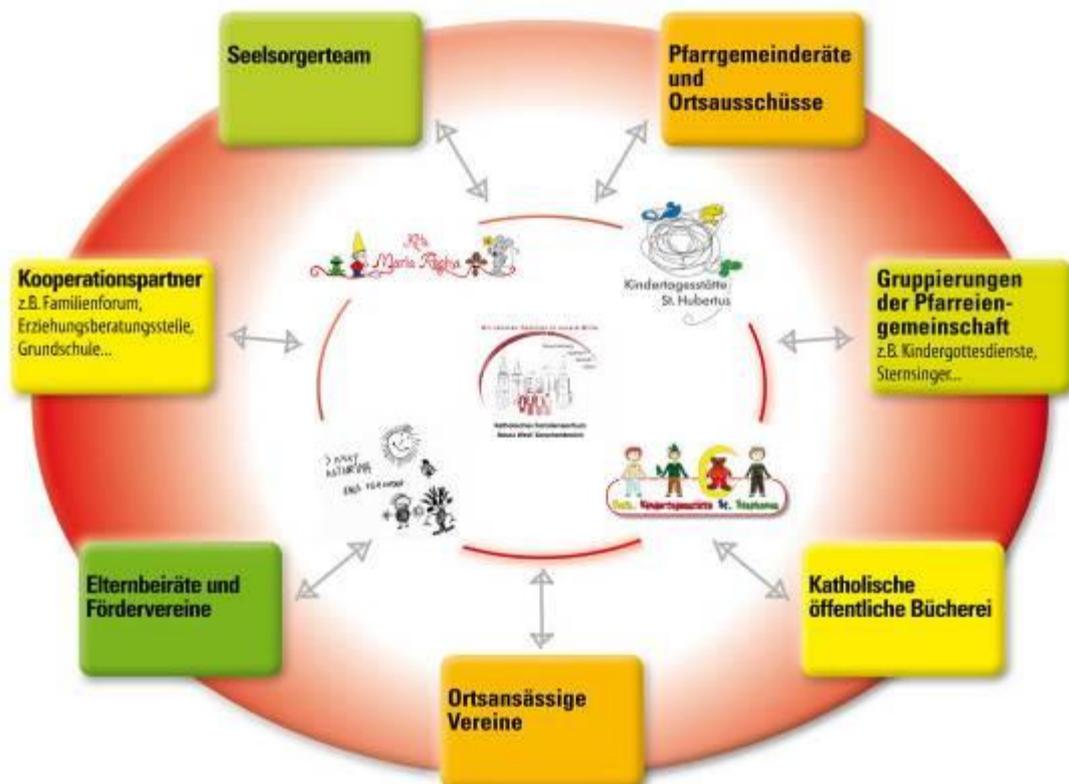
**Maria Regina** (Holzheim)

**St. Stephanus** (Grefrath)

**St. Katharina** (Glehn)

bilden im Verbund unter der Leitung von Pastor M. Tewes das kath. Familienzentrum und das Familienzentrum NRW.

Die KiTas sind Knotenpunkte in einem Netzwerk, das Familien berät und unterstützt. Das Familienzentrum nutzt die Mitarbeit der Gremien im Pfarrverband und der Kooperationspartner und verweist auf deren Angebote





In Zusammenarbeit mit verschiedenen Gremien und Gruppierungen in den Gemeinden und in Kooperation mit dem Familienforum sowie der Erziehungs- und Beratungsstelle bieten wir bedarfsgerechte und sozialraumorientierte Angebote für Kinder und Familien.



Informationen zu den aktuellen Angeboten finden Sie am Info-Brett des Familienzentrums in den jeweiligen KiTas.

Um das Angebot des Familienzentrums erbringen zu können, haben sich die Erzieher/Innen in entsprechenden Kursen und Fortbildungsseminaren weitergebildet.

Es gibt spezialisierte Ansprechpartner/Innen für:

- Familienbildung
- Familienberatung
- Kindeswohl
- Bewegung und Gesundheit
- Kindertagespflege



- Betreuung der unter Dreijährigen
- Religionspädagogik
- Sprachförderung
- Zusammenarbeit mit der Schule



## 6 Literaturhinweise:

- Menschen – Bildung (Arbeitshilfe 2). Leben und Lernen in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder. Hrsg.: Diözesan – Caritasverband für das Erzbistum Köln
- Elterninformation: Für ihr Kind die katholische Tageseinrichtung. Hrsg.: Die Generalvikariate der (Erz-) Bistümer und Diözesan – Caritasverbände in Nordrhein-Westfalen
- Bildungsvereinbarung NRW, Hrsg.: Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen
- Hans-Joachim Laewen, Beate Andres: Bildung in der frühen Kindheit, Hrsg.: Beltz
- Gerlinde Lill: Von Abenteuer bis Zukunftsvisionen, Hrsg.: Luchterhand
- Leitfaden für die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtungen für Kinder
- R. Strätz, S. Damen, K. Betz: Wie Kinder lernen – Praxisleitfaden zur Persönlichkeitsentwicklung in der frühen Kindheit



## Impressum

Herausgeber:

Katholische Kindertagesstätte St. Hubertus  
Lupinenstr. 149  
41466 Neuss  
Tel.: 02131-465687  
E-Mail: [kita-st.hubertus@neuss-west-korschenbroich.de](mailto:kita-st.hubertus@neuss-west-korschenbroich.de)  
Ansprechpartner: Nicole Hohnroth (Leiterin)

Träger der Kindertagesstätte:

Katholischer Kirchengemeindeverband Neuss West/Korschenbroich  
Hauptstr. 4  
41472 Neuss  
Tel.: 02131-718770  
Fax: 02131-7187717  
E-Mail: [pastoralbuero@neuss-west-korschenbroich.de](mailto:pastoralbuero@neuss-west-korschenbroich.de)  
Ansprechpartner: Pfarrer Michael Tewes

An dieser Konzeption haben alle pädagogischen Mitarbeiter/Innen der katholischen Kindertagesstätte St. Hubertus mitgearbeitet.



*Ein Kind, das ständig kritisiert wird,  
lernt zu verdammen.*

*Ein Kind, das geschlagen wird,  
lernt selbst zu schlagen.*

*Ein Kind, das verhöhnt wird,  
lernt Schüchternheit.*

*Ein Kind, das der Ironie ausgesetzt wird,  
bekommt ein schlechtes Gewissen.*

*Aber ein Kind, das ermuntert wird,  
lernt Selbstvertrauen.*

*Ein Kind, dem mit Toleranz begegnet wird,  
lernt Geduld.*

*Ein Kind, das gelobt wird,  
lernt Bewertung.*

*Ein Kind, das Ehrlichkeit erlebt,  
lernt Gerechtigkeit.*

*Ein Kind, das Geborgenheit erleben darf,  
lernt Vertrauen.*

*Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,  
lernt Liebe in dieser Welt zu empfinden.*

(Tibetische Weisheit)